



FiSch – Familie in Schule

FiSch Familie in Schule

ist eine Kooperation des

Schlei-Klinikum Schleswig / FKSL

Klinik für Kinder- und
Jugendpsychiatrie
und -psychologie

und der

Schule Hesterberg / Schleswig

Kontakt:

Schlei-Klinikum Schleswig Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

ulrike.behme-matthiessen@
damp.de

thomas.pletsch@damp.de

Schule Hesterberg / Schleswig

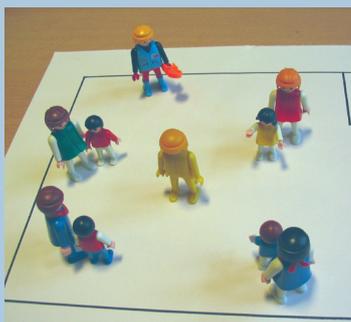
Tel. 04621/831650

Kerstin Bock
André Nykamp

Inhalt:

Das Schulprojekt von Doris Drümmer/Bremen

Adressenliste



Liebe Mit-FiScher,

seit wir im Herbst 2006 mit der praktischen Umsetzung von „**FiSch – Familie in Schule**“ begonnen haben, erfahren wir außer den Rückmeldungen der teilnehmenden Familien und Schulen ein zunehmendes Interesse von KollegInnen unterschiedlicher Fachrichtungen.

Neben den Nachfragen zur Hospitation erreichen uns immer wieder Rückmeldungen darüber, in welcher Weise FiSch an verschiedenen Schulen und in Einrichtung geplant und umgesetzt wird. Für uns ein großer Grund zur Freude!

Bei der Fülle der Rückmeldungen entstand die Idee zu diesem „FiSch – Newsletter“ als Teil eines Netzwerkes – für uns ein Experiment. Unsere Idee ist, Informationen zum Thema „Familie in Schule“ einem breiten Interessentenkreis unmittelbar zur Verfügung zu stellen und eine Plattform zur Informationsweitergabe zu bilden. Durch diesen Austausch erhoffen wir uns eine gegenseitige Inspiration in der Anwendung von „FiSch“.

Dieses Experiment lebt also vom Mitmachen: von den Zusendungen Ihrer/eurer Beiträge! Sendet sie bitte als Word-Datei an unsere mail-adresse, wir veröffentlichen dann die Beiträge unter den Namen der Autoren.

Unser Wunsch für die nächsten FiSch- Newsletter ist eine Vorstellung Ihrer/eurer laufenden FiSch-Projekte, evtl. mit Angaben zum institutionellen Rahmen, zur Finanzierung und so weiter.

Wenn's dann gut anläuft, werden wir diesen Newsletter 4 x jährlich in der 4. Woche des ersten Quartalsmonats erscheinen lassen.

Wir freuen uns auf eine anregende Netzwerkarbeit,
herzliche Grüße aus Schleswig

Ulrike Behme-Matthiessen & Thomas Pletsch



FiSch – Familie in Schule

Doris Drümmer aus Bremen hat es durch engagierte und beharrliche Arbeit geschafft, dass Familienklassen für Schüler der Sekundarstufe an zwei Bremer Schulen eingerichtet wurden.

Der Artikel von Anke Velten gibt einen Eindruck davon:

Die Eltern kommen mit zur Schule

Mit der „Familienklasse“ finden auffällige Schüler wieder in ihre „normale“ Klasse zurück. Von Anke Velten.

Walle. Noch vor wenigen Wochen hatte der Achtklässler viele Einsen und Zweien. Heute sind es durchweg Dreier und Vierer. Und darauf kann er sogar richtig stolz sein. Lars – sein Name ist für diesen Text geändert - besucht nämlich seit drei Monaten die „Familienklasse“ unter der Leitung der Bremer Familientherapeutin Doris Drümmer (WaBeQ), in der nicht nur das Bewertungssystem anders funktioniert als im klassischen Unterricht. Und schon jetzt zeigt sich: Diese etwas andere Form der Schule scheint genau das zu sein, was ihre Schülerinnen und Schüler dringend benötigen.

Ziel der Familienklasse ist es, Kinder und Jugendliche, die Zeichen von Schulverweigerung zeigen, rechtzeitig aufzufangen und sie wieder in ihre Klasse einzugliedern. „Und das“, sagt Doris Drümmer, „kann nur unter Einbeziehung des Elternhauses funktionieren.“ Mit Einverständnis ihrer Schule besuchen die Schüler für einen Vormittag pro Woche

die Familienklasse, die aus höchstens acht Schülern verschiedener Klassen und Jahrgänge besteht. Von ihren Lehrern werden sie mit Arbeitsmaterial ausgestattet, das während des Vormittags bearbeitet werden soll. Bei fachlichen Fragen steht eine Lehrkraft ihrer Schule zur Verfügung. Doch das ungewöhnlichste Element der Methode ist, dass die Familie in den Unterricht mitgebracht wird. Jedes Kind besucht die Familienklasse nämlich in Begleitung eines Elternteils.

Auf den ersten Blick ist es kaum zu glauben, dass die Kinder und Jugendlichen, die in dem Arbeitsraum in der

Waller Heerstraße ruhig und konzentriert über ihren Arbeitsmappen sitzen, in ihren Klassen regelrechte Problemfälle sind. Störenfriede, die mit ihrem Verhalten den Unterricht blockieren, sich nicht an Regeln halten oder in den Pausen mit Mitschülern aneinandergeraten, die selten pünktlich in der Schule sind, sich nicht konzentrieren können, oder

schaften zu tun hat. Doch in der Schule gab es reichlich Ärger, weil er vor allem in den Fächern, die ihm nicht lagen, den Unterricht störte und die Mitarbeit verweigerte. Seine Arbeitsziele lauten zum Beispiel „ich lasse mich nicht ablenken und lenke andere nicht ab“, oder „ich packe meine Arbeitsmaterialien aus und fange zügig an zu arbeiten.“ Seit drei Monaten werden diese Ziele von seinen Lehrern Schulstunde für Schulstunde in einem speziellen Bewertungsbogen benotet. Auch die Eltern bewerten, was sie beobachtet haben. Am Ende des Vormittags werden die Bewertungsbögen in einer großen Runde erörtert. Die Vieren, mit denen der Achtklässler nun glänzen kann, bedeuten auf der Familienklassen-Skala: „Sehr gut.“

Ins Leben gerufen wurde die erste Familienklasse bereits vor über zwanzig Jahren in London. Am Marlborough Family Center hatte der Arzt, Psychiater und Psychotherapeut Eia Asen eine „Multi-Familien-therapie“ entwickelt, um hochauffällige Schulverweigerer wieder in die Schule zu integrieren. „Das waren häufig Jugendliche, die bereits von vielen Schulen geflogen waren und als unbeschulbar galten“, erklärt Doris Drümmer. Mit den „Familienklassen“, die an den Schulen selbst eingerichtet wurden, sollte eine präventive Me-



FiSch – Familie in Schule

thode diejenigen Kinder und Jugendlichen auffangen, die in ihren Schulen auffällig wurden, bevor sie zu Schulverweigerern werden. „Alleine in London wird mittlerweile an 25 Schulen das Konzept der Familienklasse praktiziert. In Dänemark wird es sogar flächendeckend angeboten“, so die Familientherapeutin, die Eia Asen vor mehreren Jahren kennengelernt hatte und sich seitdem mit seiner Methode beschäftigt.

Hausaufgaben oder Arbeitsmaterialien ständig vergessen. Ihre Eltern sitzen im Hintergrund, „wie ein griechischer Chor“,

Auf den ersten Blick ist es kaum zu glauben, dass die Kinder und Jugendlichen, die in dem Arbeitsraum in der Waller Heerstraße ruhig und konzentriert über ihren Arbeitsmappen sitzen, in ihren Klassen regelrechte Problemfälle sind. Störenfriede, die mit ihrem Verhalten den Unterricht blockieren, sich nicht an Regeln halten oder in den Pausen mit Mitschülern aneinandergeraten. Die selten pünktlich in der Schule sind, sich nicht konzentrieren können, oder Hausaufgaben oder Arbeitsmaterialien ständig vergessen. Ihre Eltern sitzen im Hintergrund, „wie ein griechischer Chor“, sagt Doris Drümmer; sie sollen nur aktiv werden, wenn das Verhalten ihres Kindes nicht in Ordnung ist. Und dennoch ist ihre Anwesenheit essentiell für das Gelingen der Methode: Weil sie das Verhalten ihres Kindes im Unterricht miterleben und genau beobachten können, sich mit anderen Eltern austauschen können, die ähnliche Probleme kennen. Vor allem aber, weil sie einfach da sind: „Sie geben dem Kind das Gefühl – ich bin wichtig, weil meine Eltern sich Zeit für mich nehmen, um mir zu helfen“, erklärt die Systemische Familientherapeutin. Diese Konstellation zeige mitunter erstaunliche Wirkung: „Wir hatten hier Fälle, in denen die Beziehung durch ständige Reibereien und Vorwürfe so gestört war, dass keine positive Kommunikation mehr zustande kam“, erzählt sie. „Und wir haben miterlebt, dass diese Eltern und Kinder hier wieder gelernt haben, gemeinsam zu lachen und sich in den Arm zu nehmen.“

Gleichzeitig wird hier aber vor allem konsequent gearbeitet. Für jeden Schüler werden von der Familientherapeutin, den Eltern und Lehrern Arbeitsziele entwickelt, die auf Verhaltensänderungen abzielen. Wie bei Lars: Der quirlige Achtklässler ist ein richtiges As in allem, was mit Naturwissen-

In Bremen ist die Methode ganz neu: Doris Drümmer bietet sie seit Beginn des Schuljahres an zwei Waller Schulen an; dem Schulzentrum am Waller Ring und dem Förderzentrum an der Vegesacker Straße. Dass das Konzept unter dem Dach der gemeinnützigen Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (WaBeQ) eingeführt werden konnte, ist dem Projekt „Schulverweigerung – Die 2.Chance“ zu verdanken, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Europäischen Sozialfonds (ESF) ins Leben gerufen wurde. Enge Kooperationspartner sind die Senatorin für Bildung und Wissenschaft und das Sozialzentrum Gröpelingen/Walle. Zunächst sei die Skepsis unter den Schulen groß gewesen, berichtet Projektleiterin Karin Hauffe aus der WaBeQ. „Doch die Rückmeldungen, die wir aus den Schulen und den Elternhäusern bekommen, sind mehr als erfreulich“, so Karin Hauffe: „Mit dieser Methode werden Verhaltensänderungen innerhalb kürzester Zeit messbar.“

Dass auch in Bremen ein Bedarf an präventiver Arbeit besteht, wird niemand bestreiten. Die beiden Familienklassen sollen nur ein Anfang sein. Doris Drümmers Ziel ist es, auch in Bremen eine Familienschule zu gründen. „Wir möchten, dass die Eltern die Verantwortung für ihr Kind in die Hand nehmen“, erklärt Doris Drümmer. Lars Fall ist ein Beispiel dafür, was dieser Ansatz bewirken kann. „Seit Lars die Familienklasse besucht, ist es mit der Schule viel besser geworden“, berichtet seine Mutter stolz. Und sie weiß auch, warum: „Wir waren super!“

Kontakt: Doris Drümmer,
Tel. 0421-83 51 62-0
d.druegger@wabeq.de



FiSch – Familie in Schule

Michaela Abromeit	Max-Tau-Schule Kiel	kabrom@web.net
Eia Asen	Marlborough Hospital London	eia.asen@nhs.net
Jan Dirk Austermann		info@hpt-del.awo-ol.de
Ulrike Behme-Matthiessen	TK Schleswig	ulrike.behme-matthiessen@damp.de
Kerstin Bock	Schule Hesterberg/SL	kerstinbock@freenet.de
Niels Bünning	Pestalozzi - Föz Husum	niels_buenning@web.de
Jacob Clausen	Pestalozzi - Föz Husum	jakob.clausen@t-online.de
Manja.Dierks	Schule Baumhaus Husum	manja.dierks@web.de
Doris Drümmer	WaBeQ Bremen	dd@doris-druemmer.de
Katharina Fries	Südenseeschule Sörup	fries@suedenseeschule.de
Anke Fröhlich	St.JürgenSchule SL & FÖZ SL-Kropp	froehlich-schmedeby@t-online.de
Imke Gese	GemS Handewitt	gese@gemeinschaftsschule-handewitt.de
Frauke Gellner	GemS Handewitt	frauke-gellner@foni.net
Gerd Habermann	TK Flensburg	gerd.habermann@versanet.de
Martina Hahn	Förderzentrum SL-Kropp	wmhahn@foni.net
Jürgen Hargens	Priv. Praxis	juergenhargens@t-online.de
Anke Hobbie	TK Husum	anke.hobbie@damp.de
Astrid Huxhold	St.Jürgen Schule SL	astrid.huxhold@gmx.de
Joscha Jaskolka	ALS-Sörup FÖZ	joscha.jaskolka@ulstrup.de
Trygvi Kaldan	Kommune Helsingor	tka33@helsingor.dk
Antje Kruijjer	TK Husum	antje.kruijjer@damp.de
Conni Krüger	FÖZ Handewitt	krueger@gemeinschaftsschule-handewitt.de
Heinz Georg Löffler	TK Flensburg	loefflerhe@diakofl.de
Angelika Lock	Uni FL	lock.a@t-online.de
Thomas Lorenz	TK Husum	thomas.lorenz@damp.de
Lorenzen- Lemke	Schulpsych. Husum	schulpsychologe.nf@web.de
Thurid Langer	TK Dessau	t.langer@salus-Isa.de
Andy Marien	ALS-Sörup FÖZ	schulleitung@als-soerup.de
Andre Nykamp	Schule Hesterberg/SL	donyk@t-online.de
Jürgen Petersen	Schulamnt NF	jürg.petersen@nordfriesland.de
Ellen Pinnau	Schule Baumhaus Husum	ellen.pinnau@damp.de
Thomas Pletsch	Schleiklinikum FKSL	thomas.pletsch@damp.de
Arnold Rehder	Schulamnt NF	arnold.rehder@nordfriesland.de
Horst Rieger	Kreisfachberater/Schule	horstrieger@foni.net
Gunnar Röpke	FÖZ SL-Kropp	b-g-roepke@foni.net
Michael Scholz	(Dresden)	
Roland Storjohann	Schulpsychologischer Dienst Kreis SL-FL	
Kerstin Wiese	Max-Tau-Schule Kiel	k.wiese@flex-kiel.de